

**104** Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist am Sonnabend vormittag 11 Uhr von Strehlen aus nach Wien abgereist.

Kürzlich wurde bekanntlich ein erst 11jähriger Knabe aus Rüggen dabei ertappt, als er bei einem Restaurateur in Lauenhain bei Wittweida einen frechen Einbruch ausführte. Dieses Büschchen hat in der Nacht zum Donnerstag abermals an fremdem Eigentum sich vergiffen und ist in zwei Häusern in Rüggen eingebrochen. Da er beide Male gestört wurde, hat er sich mit nur geringer Beute begnügen müssen. Der Knabe scheint das Stehlen nicht lassen zu können. Um seine nächtlichen Ausflüge zu vereiteln, haben die Eltern dem Knaben schon seit längerer Zeit abends die Kleider weggenommen, aber das Mittel hat sich, wie man sieht, nicht bewährt, denn der unverbesserliche Junge machte seine neuesten Besuche in fremden Häusern barfuß und im Hemde. Es wird nun wohl das Beste sein, den Knaben in einer Besserungsanstalt unterzubringen.

In der Gemeinde Einsiedel wurde vor mehreren Wochen vom Gemeinderat der bisherige Gemeindevorstand gewählt. Obwohl die Wahl mit 10 gegen 5 Stimmen erfolgt war, legten mehrere Einwohner Protest gegen dieselbe ein und die Amtshauptmannschaft erkannte am 13. d. im Verein mit dem Bezirksausschusse den Protest für gerechtfertigt an, weil ein Sprung vom Polizisten zum Gemeindevorstand zu groß sei, und ihm nicht alle den nötigen Respekt zollen würden.

Eine Verordnung des Rates zu Leipzig verbietet die Veranstaltung von Ringkämpfen auf öffentlichen Schaubühnen, wie sie in letzter Zeit dort vorgekommen sind.

Dr. Meyer vom bibliographischen Institut in Leipzig, bekannt als erster Bestreiter des Klimatschwarz, hat mit seinem neuesten Unternehmen Unglück gehabt. Wie aus Bangibar gemeldet wird, haben sich die Usambarahauptlinge unter Simbojo gegen die deutsche Gesellschaft empört. Simbojo zerstreute Dr. Meyers Karawane; die Träger flohen und Dr. Meyer ist nach der Küste zurückgekehrt.

Am Donnerstag wurde in verschiedenen Zwickauer Ziegeleien die Wahrnehmung gemacht, daß über Nacht die Ziegel gefroren waren. Auch Landleute fanden dort früh bei der Grummeternte an den unteren Grummetschichten Eisbildungen vor.

Wie sehr unsere Vogtländer Rindviehtröffe außerhalb Sachsens geschätzt wird, geht u. a. daraus hervor, daß kürzlich Kreissekretär Bunde in Plauen i. B. infolge eines von der Herrschaft Schlag bei Breslau erhaltenen Auftrags den Verkauf von 2 Vogtländer Zuchtbulen vom Ruttergute Treuen zu einem guten Preise dorthin vermittelt hat. Die Vermittlung von größeren Lieferungen Vogtländer Stiere nach einigen anderen Orten hat wegen der Höhe der Bestellung im Vergleich zu der Zahl des vorhandenen Materials von der Hand gewiesen werden müssen.

Unter dem Titel „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ erscheint vom 1. Oktober lauf. Jahres ab im Verlage von Dr. F. Salomon, Berlin, ein Organ, das sich die Wahrung der Interessen der Arbeiter zum Ziel setzt. Dasselbe erscheint vorerst wöchentlich einmal und kann zum Preis von 45 Pf. pro Vierteljahr von jeder Postanstalt bezogen werden. Die Probenummer liegt vor und macht einen durchaus vorteilhaften Eindruck. Ein von einer Anzahl im öffentlichen und industriellen Leben hervorragender Persönlichkeiten, unter denen wir die sächsischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten Claus-Ghemnitz, Hoffmann, Neugersdorf, Holzmann, Breitenhof, Niethammer-Kriehstein, Starke-Frankenau finden, unterzeichnete „Aufruf an die Leser“ setzt die Ziele der „Arbeiter-Zeitung“ auseinander. Den Arbeitgebern wird unter Anerkennung dessen, was auf dem Gebiete der freiwilligen Arbeitersfürsorge bereits geleistet, zugerufen, daß mit zugenötigsten Tathsen keine Sozialpolitik gemacht werden könne. Das Blatt will sich die Befreiung so mancher Vorurteile und Befürchtungen, welche bisher die Annäherung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erschwert, zur Aufgabe machen. Die Arbeiter werden ermahnt, dem Mißtrauen gegen die wohlwollenden Absichten der Arbeitgeber und humanen Arbeitgeber, welches eine gewissenlose Verheerung leider allzulebhaft in ihre Reihen getragen habe, zu entzagen. Es wird ihnen zu Gemüt geführt, daß sie nur im Wege maßvoller Forderungen und des Aufgebens täuschender Illusionen ihre Lage verbessern können. Der Ausgangspunkt des Organs ist und bleibt die Botschaft des unergieblichen Kaisers Wilhelm. Eine politische Wochenschau giebt in kurzen Zügen eine Uebersicht der wichtigsten Vorgänge. Ein eingehender und ungemein belehrender Artikel bespricht die gegenwärtige Lage der brennenden Frage der Arbeiter- und Invalidenversicherung. Hochinteressant sind die Mitteilungen über den neuesten Stand der Arbeiterbewegung. In frischen Zügen wird dann das Mandoverleben geschildert. Daran schließt sich der Beginn einer im höchsten Grade spannenden, ausdrucksreich für das Blatt geschriebenen Erzählung von F. Derenburg. Wir können das lediglich gemeinnützigen und vaterländischen Zwecken

dienende Unternehmen unserer Lesern auf das Beste empfehlen.

In einem Urteil des Reichsgerichts vom 3. März 1888 hat dasselbe den Grundsatz ausgesprochen, daß das im § 286 Abs. 2 des Strafgesetzbuches ausgesprochene Verbot der Veranstaltung öffentlicher Auspielungen beweglicher und unbeweglicher Sachen nur diejenigen Auspielungen trifft, welche mittels eines vom Zufall abhängigen Spiels (Glückspiels) bewirkt werden, daß somit solche Auspielungen straflos sind, die mittels eines Nichtglückspiels veranstaltet werden, und daß ferner durch § 286 alle Strafvorschriften der Partikularrechte, welche Auspielungen mittels Glückspiels etwa unter Strafe stellen, für aufgehoben zu erachten sind. Man wird sich hiernach wieder ungestraft mit dem Ausschleichen von Gänzen auf Regelbahnen oder Billards, Freischießen u. dgl. betheiligen können, während bisher die Veranstaltung solcher Belustigungen eine Anklage auf Grund von § 236 zur Folge hatte, wenn der Gastwirt vergessen hatte, sich die Erlaubnis der Obrigkeit dazu einzuholen.

Schadensfeuer. Am Donnerstag abends brannte in Falkenbach bei Wollenstein das Graubnerische Gut mit allen Gebäuden nieder. Alle Erntevorräte sind vernichtet, das Vieh ist gerettet, ebenso einige Möbel und Kleider. Man vermutet Brandstiftung. — In Ottendorf bei Hermsdorf brannten am 20. September kurz nach 12 Uhr mittags 3 Bauernhöfe und eine Häuserwohnung ab. In dem an die Scheune gebauten Schuppen des Gutsbesizers Bergmann entstand das Feuer, welches so rasch um sich griff, daß ein einjähriges Mädchen, welches vorher in einem Kinderwagen dahingefahren worden war, nicht mehr gerettet werden konnte. Der unglückliche Vater des Kindes ist auch noch deshalb zu beklagen, daß er nicht versichert hat. Er trat vorige Opfern aus der Brandversicherung aus. — Am gleichen Tage brannte in Philippsthal in Böhmen (nicht an der sächs. Grenze) ein von 7 Parteien bewohntes Haus nieder. Leider haben die Kalamitosen nicht nur fast ihre sämtlichen Habseligkeiten verloren, sondern es ging auch ein Menschenleben zu Grunde, indem ein ca. 5 Jahre alter Knabe in den Flammen seinen Tod fand. Die Feuerwehren der Eisenacher Umgegend wurden am Mittwoch nachmittag durch zwei Kanonenschüsse von der Wartburg alarmiert. Das weithin sichtbare Feuer war in dem 5 Stunden von Eisenach entfernten, gegen 200 Einwohner zählenden meiningischen Dorfe Wigelroda bei Salungen ausgebrochen. Es legte trotz der großen Bemühungen der zahlreich herbeigezogenen Feuerwehren in der Zeit von nachmittags 2 Uhr bis abends 7 Uhr 10 Wohnhäuser und 12 mit Erntefrüchten reich gefüllte Scheunen in Asche.

Unfälle und Vergehen. Am gestrigen Sonntage früh 6 Uhr ist ein in Zwickau stationierter Schaffner kurz vor Station Wehlthaler von einem von Zwickau nach Hof gehenden Kohlenzuge herabgefallen; er wurde überfahren und sofort getötet. — In einem Steinbrüche auf Rottwenderker Flur ist am Sonntag früh gegen 8 Uhr ein 26 Jahre alter Steinbrecher aus Thülsdorf bei Königlein durch unvorhergesehenes Vordringen einer Gesteinsmasse auf der Stelle erschlagen worden. — Am Donnerstag nachmittag ist das 14 Jahre alte Schindchen eines Maurers in Treuen in einem unbewachten Augenblick in den Lagen Teich gefallen und ertrunken.

Im Garten eines Restaurateurs in Altenburg steht ein überaus fruchtbarer Birnbaum. Es wurden von demselben 45 Körbe Früchte gepflückt, nachdem schon vorher im einzelnen eine Menge Birnen herabgenommen war. Da in jedem Korbe durchschnittlich 9 Schock enthalten waren, so hat die Haupternte allein 405 Schock ergeben. Die zuvor gepflückten Birnen sind auf mehr als 50 Schock geschätzt worden. Hieraus ersieht man, daß dieser Baum heuer 27 bis 28000 Stück Früchte getragen hat. Gewiß ein deutliches Zeichen von dem Obsterfolg in diesem Jahre!

Die endgültige Regelung der Streitigkeiten zwischen den Quellbesitzern zu Teplitz und den Besitzern der überfließenden Werke bei Dux und Djezz ist nunmehr durch die Entscheidung der I. I. Bergbauhauptschaft in Prag erfolgt. Mittels derselben werden die Besitzer der unter Wasser gesetzten Werke zur gemeinsamen Bewerksstelligung einer dauernd widerstandsfähigen Verdämmung der Einbruchstelle und zur Erhaltung des Verdämmungswerkes im widerstandsfähigen Zustande verpflichtet.

Einen hohen Grad von Vergeßlichkeit zeigte am Sonnabend ein mit Grad und Zylinder in Greiz angereicherter Herr, indem er auf dem Bahnhofe fragte, wer an diesem Tage in Greiz Hochzeit hätte; er sei zu einer solchen geladen, habe aber den Namen von Braut und Bräutigam vergessen. Der Mann wurde auf das Standesamt gewiesen.

### Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Die Festlichkeiten in Rom werden, einem besondern Wunsch des Kaisers entsprechend, mit Rücksicht auf die Trauer im kaiserlichen Hause eine sehr erhebliche Einschränkung erfahren. Alle von der Stadt und Privaten angebotenen Veranstaltungen werden dankend abgelehnt, die offiziellen Feierlichkeiten werden sich also auf Truppenparade und Flottenvorstellung in Neapel beschränken.

König Georg von Griechenland hat Potsdam wieder verlassen und sich zunächst nach Wien begeben, der Kronprinz Konstantin bleibt noch einige Zeit bei seiner Braut in Friedrichsruh.

Der Bundesrat wird am kommenden Mittwoch seine Arbeiten wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen die Anträge Preußens

und Hamburgs wegen Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes.

Die soeben begonnene Publikation aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs III. hat in ganz Europa ein gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Ueber die Persönlichkeit, welche die Veröffentlichung veranlaßte, liegt nichts Genaueres vor. Man nennt den freikonservativen Abg. Dr. Delbrück, der das Vertrauen des Kaisers in hohem Maße genöß, als Urheber der Publikation, aber diese Vermutung ist nicht richtig. In kurzer Zeit werden übrigens weitere Veröffentlichungen folgen. Es soll alles, was von des Kaisers Hand niedergeschrieben wurde, dem deutschen Volke zugänglich gemacht werden. Vorkäufig sind nur Auszüge möglich, weil auf noch lebende Zeitgenossen Rücksicht genommen werden muß. Zu den interessantesten Aufzeichnungen des verstorbenen Monarchen gehören Charakterzeichnungen hervorragender Staatsmänner, Fürsten und bekannter Persönlichkeiten, mit denen der Kaiser in Verkehr trat. Auch Arbeiten über Tagesfragen sind vorhanden, Betrachtungen über Gespräche, sowie Erörterungen über Probleme sozialen, wie religiösen Inhaltes. — Professor Dr. Delbrück erklärt soeben nachdrücklich, daß er mit den Veröffentlichungen aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs nicht in Verbindung stehe. Er wisse auch nicht, wer dieselben veranlaßt habe.

Ein längerer Artikel des „Hamb. Corr.“ über den Besuch des Grafen Kalnoy beim deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck kommt zu folgenden Schlüssen: „Man hat seiner Zeit die, wie es scheint, nicht unrichtige Nachricht verbreitet, daß Kaiser Wilhelm bei seiner Anwesenheit in Petersburg den Versuch einer Vermittlung in der bulgarischen Frage gemacht habe, einer Vermittlung, die noch in der Schwebe sei und bei seinem Besuch in Wien und Rom ihre Fortsetzung finden werde. In diese Meldung richtig, so ist vorauszusetzen, daß auch die Minister Crispi und Kalnoy so weit als nötig ins Vertrauen gezogen sind und sich eine entsprechende Aufklärung in Friedrichsruh geholt haben. Dies fällt aber mit in die allgemeine Orientierung über die bevorstehenden Besuche des jungen deutschen Kaisers in Wien und Rom, eine Orientierung, an der sowohl dem italienischen Minister als dem österreichisch-ungarischen naturgemäß viel gelegen sein mußte. Begnügen wir uns also mit dieser einfachen Erklärung des Zweckes der Reise des Grafen Kalnoy wie derjenigen des Herrn Francesco Crispi und freuen wir uns im übrigen der unabweislichen Thatsache, daß sowohl der Besuch des Grafen Kalnoy in Friedrichsruh wie derjenige des Herrn Crispi ein vollgültiger Beweis von dem Fortbestehen des guten Einvernehmens zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien ist, der besten Bürgschaft für die Erhaltung des Weltfriedens, mag nun Rußland der Macht der Thatsachen in der bulgarischen Frage entsprechende Rechnung tragen wollen oder nicht!“

In verschiedenen größeren deutschen Städten haben Versammlungen stattgefunden, in denen die Bildung von Komitees zur Unterstützung der deutschen Emin-Pascha-Expedition beschlossen worden. Es scheint aber, als würde die Expedition zunächst berufen sein, in Deutsch-Ostafrika die Ruhe herzustellen, denn die Gärung unter den Eingeborenen, welche ihre Spitze gegen die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft richtet, nimmt nicht ab, sondern zu, und die Gewaltthaten mehren sich. So haben sich die unter deutschem Schutz befindlichen Usambara-Hauptlinge erhoben und die Expedition des deutschen Dr. Meyer total zeriprenkt. Die Mitglieder haben sich zur Rüste flüchten müssen. Es ist somit Thatsache, daß in Ostafrika eine den Deutschen feindliche Bewegung entstanden ist; wer die Schuld daran trägt, läßt sich nicht ersehen, aber möglich sind allem Anscheine nach nur zwei Fälle. Entweder haben die deutschen Beamten in der Behandlung der Eingeborenen Fehler begangen, und diese rächen sich jetzt, oder aber die Eingeborenen sind von anderer Seite aufgehetzt.

In der Beschwerdebuch des deutschen Kaufmannes Königsberg gegen die englische Royal Niger-Kompanie hat unser Landsmann vom auswärtigen Amte den Bescheid erhalten, daß seine Beschwerden als gerechtfertigt von der englischen Regierung anerkannt worden seien und der Wiederaufnahme seiner Geschäfte von englischer Seite nichts mehr in den Weg gelegt werden wird. Eine wunderbare Bedingung versucht zwar die englische Regierung an dieses Zugeständnis zu knüpfen: Herr Königsberg wird zugemutet, seine Entschädigungsansprüche fallen zu lassen. Die deutsche Regierung hat indessen Herrn Königsberg veranlaßt, seine Entschädigungsansprüche zu berechnen; es wird also schwerlich den Engländern etwas erlassen werden.

Schleswig-Holstein. Aus Habersleben, 19. September, wird geschrieben: Ein seit Wochen vielbesprochenes Ereignis hat sich nach Schluß der Divisionsmanöver vollzogen: das bisher in Apenrade garnisierende 2. Bataillon des 84. Regiments hat gestern abend seinen Einzug in den neuen Garnisonsort Habersleben gehalten. Die Deutschen in dieser gut deutschen Stadt haben ihrer Freude über den an die Grenze gerückten militärischen Schutz durch einen feierlichen Empfang, Illumination und Bewirtung der Mannschaften Ausdruck

gegeben, w  
sehr deutl  
den Garnt  
legung des  
politische  
Abreten i  
die Nordm  
Dänische  
daß gerade  
das Bewuß  
keinen Fuß  
— E  
Wohnsitz  
Dier neu  
Gräberste  
sind ein  
und Heiml  
bahndienst  
allwiel ve  
lassendes  
der eine s  
werrat  
stimm auf  
planarstraf  
promittierte  
zu wollen,  
genauen Bo  
— Die  
schen Press  
Serofmayer  
schr beliebt,  
den Beifall  
terbürger  
Berweis un  
tropitel Jit  
meis aufge  
liche Bischof  
warme Vert  
stimmung g  
und sicherl  
tragen, daß  
— Aus  
In Bulgari  
mitunter gar  
neulich ge  
heimtätig r  
sow so die  
auf mehrmal  
in mein Zit  
würfte, daß  
berufen wor  
eine, daß J  
Beförderung  
so, daß J  
lung im Fin  
rellanter ist  
seinem Avan  
zu erweisen,  
von dem nur  
länder ist, n  
gariische Bo  
Schneidermei  
wurde er von  
jen Namen  
tuges Gesch  
Liken impor  
nämlich vorg  
den städtische  
Palaste, unfer  
samen Unifor  
Niemand ton  
Wäre es  
auf Alles nur  
Wege hal nich  
Trauen S  
lungswelje zu  
Eine 2. F  
Anzug w  
Bemühe w  
Schwarzer  
mit schwarzem  
Der eheliche  
gegen Belohn  
ausgeben.  
au  
mit einem mi  
burt, worau  
steht, ist en  
gegen Belohn  
Bren